

RHETORICAL LOGISTICS

Ökonomie einer Ästhetik ohne Werte

Thomas Draschan, Mana Furuyama / Akafuji, Irina Georgieva, Gerhard Himmer, Valentin Hirsch, Tillman Kaiser, Zenita Komad, Ursula Mayer, Nick Oberthaler, Simon Reitstätter ; kuratiert von Severin Dünser; organisiert von Jessica Wyschka, Aldo Giannotti und Birgit Prunner; eine Kooperation der Vereine Kforumvienna und supersaat ;

Sonntag, 25. September 2005 von 11 bis 18 Uhr

Parkplatz Ecke Gumpendorferstraße / Gfrornergasse, 1060 Wien

Projektbeschreibung

Ein Parkplatz wird zum Schauplatz einer Ausstellung. Kleinlader sind darauf platziert, deren Ladeflächen als temporäre Ausstellungsräume adaptiert werden. Die Transportwagen versinnbildlichen dabei einerseits eine Struktur die Flexibilität und Freiheit suggeriert, andererseits eine Funktion als Träger von Inhalten.

Der Austausch beziehungsweise die Austauschbarkeit von Inhalten als Phänomen der Gegenwartskultur ist der zentrale Gegenstand der Ausstellung. Parteiprogramme scheinen längst auswechselbar zu

sein, auch ideologisch motiviert auftretende Initiativen wie die Antiglobalisierungsbewegung entpuppen sich als reine Zweckkonstrukte. „Haltung“ scheint sich nur mehr auf ein Dagegen-Sein zu beschränken. Auch der Begriff der Political Correctness beschreibt das Verhalten nach einem angenehmen gesellschaftlichen Konsens - Förmlichkeit die sich als Wert verkauft. Ein Mainstream scheint zu verschwinden, man pickt sich interessante Aspekte von Haltungen heraus die zusammen hoch individualisierte Identitäten schaffen.



Das verbindende Element zwischen den Künstlern der Ausstellung ist eben jene Strategie des Heraushebens und Kombinierens einzelner Teile um neue Werte zu schaffen. Thomas Draschan etwa arbeitet mit found footage aus Filmen der letzten 70 Jahre. Die einzelnen Clips verlieren bei ihm komplett an Bedeutung, erst durch die Assoziation des Betrachters entsteht eine Inhaltlichkeit. Ähnlich arbeitet Tillman Kaiser, der die Technik des Siebdrucks einsetzt um mittels Copy/Paste Projektionsflächen entstehen zu lassen. Zenita Komad wiederum kombiniert in ihren Bildern Zitate mit oft konterkarierenden Visualisierungen oder lässt die Zitate auch als Schriftbilder für sich stehen, ihrer eigenen Formensprache untergeordnet. Irina Georgieva reproduziert Arbeiten von Künstlern wie Maurizio Cattelan, Tracy Emin oder Yoshitomo Nara als Zeichnungen in braun-Tönen. In der Größe von Fotografien angelegt, lässt Sie dabei die Grenzen zwischen Kopiertem und selbst dazu Addiertem verschwimmen. Mana Furuyama und Akafuji konstruieren in ihren Fotografien Charaktere die verschiedene Bekleidungsklischees in sich vereinen und so zu einem individualisierten Ausdruck zwischen Präsentation und Repräsentation finden. Valentin Hirsch bedient sich für seine stilistisch an den Comic angelehnten Zeichnungen aus einem reichen Fundus an Symbolen der Pop- und Subkultur, die er mit Elementen von Künstlern wie etwa Albrecht Dürer verknüpft. Auch Nick Oberthaler arbeitet mit den Zeichen der Popkultur, die er durch inflationäre Verwendung und Überhöhung entleert. Gerhard Himmer setzt in seinen Bildern Abstraktion gegen die Ikonen der Populärkultur, inszeniert auf ironische Weise einen Death of Disco. Ursula Mayers Werke befassen sich mit der feministischen Identität und deren Emanzipation über ideologische und kulturelle Triebfedern wie etwa Punk. Simon Reitstätter zeigt eine Installation (in Kooperation mit Jochen Höller und Barbara Pühringer) samt Video in dem er sich an das Genre des Rap und den damit verbundenen Klischees des Gangstertums und des Gesetzes der Straße anlehnt.